

Die Aeußerung des Herrn Finanzministers, daß die Fachblätter der erst entstandenen Beamtenvereine sich die Aufgabe stellen, die Beamten unzufrieden zu machen und zu verheßen, und aus dem treuen zu friedenen (?) tüchtigen preußischen Beamtenstand eine agitirende Klasse zu machen, können wir auf unser Blatt, das bereits seit 16 Jahren besteht, und sein Hauptziel von jeher gerade darin erblickt hat, die Böllner zu frieden zu machen, nicht beziehen.

Wir haben, bis vor etwas über Jahresfrist in maßvoller Weise die Wünsche der technischen Zoll- und Steuerbeamten vorgetragen und dadurch, daß häufig diese Wünsche erfüllt wurden, das Zugeständniß der Verwaltung erhalten, daß dieselben gerechtfertigt waren und daß deren Erfüllung geeignet war, die Zufridenheit der Beamten herbeizuführen bzw. zu erhalten.

Inzwischen war durch das preußische Staatsministerium der Stand der technischen Zoll- und Steuerbeamten infolge der an ihn zu stellenden erhöhten dienstlichen Anforderungen dadurch aus dem allgemeinen Subalternenthum herausgehoben worden, daß für sie eine ganz erheblich höhere wissenschaftliche Vorbildung als für die übrigen mittleren Beamten für erforderlich erachtet und festgesetzt wurde. Die technischen Zoll- und Steuerbeamten wurden dadurch als die intelligentesten des Standes der mittleren Staatsbeamten gekennzeichnet.

Daß das Selbstbewußtsein unserer Beamten dadurch gehoben wurde, daß sie stolzer auf ihren Stand wurden, war ihr unbestreitbares Recht und mußte vorhergeschenkt werden, und jeder andere Verwaltungszweig würde dem Rechnung getragen, würde dafür gesorgt haben, daß nun auch entsprechende äußere Vortheile äußere dienstliche Anerkennungen und Auszeichnungen dem berechtigten Ehrgeiz dieser emporgehobenen Beamtenklasse Befriedigung gewähren würde.

Bei uns geschieh — Nichts!

Die Eifersucht der regierenden Juristen in unserer Verwaltung ließ nichts derartiges zu, obwohl denselben von Tag zu Tag mehr die Erkenntniß kommen mußte, daß ihr Thron nur einzig und allein durch die Kraft ihrer technischen Beamten gestützt wurde. Es blieb Alles bei der althergebrachten Einrichtung, nichts wurde geändert, nichts verbessert. Im Gegentheil, die Eifersucht auf die Dienstgewalt einerseits, das wachsende Selbstgefühl andererseits erweiterte die Kluft zwischen Akademikern und Technikern immer mehr. Die bestehende militärische Disciplin leistete dem bequemen Vorshub.

Mit wahrer Lammesgeduld sind wir nichtsdestoweniger nicht müde geworden, fort und fort in bescheidenster und maßvoller Weise die Wünsche unserer Klienten zu vertreten und haben uns mit hin und wieder errungenen kleinen Erfolgen begnügt, waren sogar immer noch dankbar dafür; glaubten wir doch, die inzwischen von der Regierung auf so vielen Gebieten inangurirte Sozialreform würde auch bei uns einsetzen, würde endlich die Machthaber in unserer Verwaltung zur Nachgiebigkeit auch bei uns zwingen.

Weit gesiehlt! Die juristische Allmacht verhinderte auch hier jedwedes Zugeständniß.

Ja noch mehr! Statt der erhofften Erhöhung trat Zurücksetzung ein, denn

bei der allgemeinen Gehaltserhöhung wurde der größte Theil unserer Beamtenkategorien denjenigen anderer Verwaltungen, obwohl diese wissenschaftlich geringer vorgebildet sind, nachgesetzt und erst dem Eintreten des Landtages gelang es, bezüglich einiger weniger Kategorien eine Besserung, wenn auch immer noch nicht Gleichstellung, mit jenen herbeizuführen.

Unsere jüngste definitiv angestellte Beamtenkategorie, unser berufener Nachwuchs, die Hauptzoll- u. Hauptsteueramts-Assistenten wurden sogar, obwohl sie in Folge von der Verwaltung begangener Fehler, anstatt wie früher im 25. Lebensjahr jetzt erst im 30. Lebensjahr in diese Stel-

lung gelangen, im Anfangsgehalt überhaupt nicht aufgebessert, verblieben vielmehr, obwohl meistens ehemalige Abiturienten, und großenteils Reserveoffiziere, obwohl die hochgespanntesten Anforderungen an ihre Intelligenz und Leistungsfähigkeit gemacht werden und sie die verantwortlichsten höheren Stellen vertretungsweise verwalten müssen, auf einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. stehen, auf einem Gehalt, das bei den heutigen Lebensverhältnissen allgemein als völlig unzureichend angesehen wird, von dem feststeht, daß deren Bezieher Schulden machen müssen, wenn sie nicht als Proletarier leben sollen.

Aber noch mehr!

Anstatt nun dieser Beamtenklasse wenigstens den Weg zu besserer Stellung zu ebnen und sie schneller in solche gelangen zu lassen, führte man plötzlich, im Widerspruch mit den bestehenden Annahmebedingungen für unsere technischen Beamten, und unter völliger Ignorirung der bereits durch das zweite Examen und durch mehr als zehnjährige Dienstzeit erworbenen Qualifikation ein drittes Examen ein, weil? — nun weil man die selbst verschuldeten Überzahl an Kandidaten nicht unterbringen kann. Ein Examen für Familienväter von 35 bis 38 Jahren, von der Dauer einiger Stunden, unter Klausur, ohne litterarische Hilfsmittel, über 13 Steuergesetze nebst über ein paar hundert Regulativen sc., über allgemeine Rechts- und Staatswissenschaft, über Kassen- und Rechnungswesen u. s. w. u. s. w. Welch ein Kraftmittel, um überflüssige Kandidaten los zu werden.

Wer, fragen wir jeden Unpartheiischen, hat bei dieser Sachlage die früher so zufriedenen Beamten unserer Verwaltung unzufrieden gemacht? Haben dies die Fachblätter oder haben es die Urheber solcher Maßnahmen gethan?

Wer, fragen wir weiter, kann es uns verargen, wenn uns nun endlich auch der Geduldsfaden riß, wenn wir endlich diesen Mittständen scharf zu Leibe gingen, nachdem wir so lange nur gewarnt und die unausbleiblichen Folgen nur beleuchtet hatten.

Wer kann es in solcher Weise niedergedrückten Beamten verdenken, daß sie sich nach einem Ritter in der Noth umsahen, daß sie laut und immer lauter nach Zusammenschlüssen und von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machend, sich endlich zu einem Verbande zusammenfanden, durch dessen vereinte Kraft sie zu erreichen hoffen, was dem Einzelnen auch bei vertrauensvollstem Gesuch an seinen Vorgesetzten unerreichbar war.

Und die Behörde? — Nachdem sie durch ihre Maßnahmen die Beamten zu solchem Schritte selbst gedrängt hat, was thut sie? Hilft sie? Beseitigt sie berechtigte Unzufriedenheit? Nein! sie warnt die Beamten vor dem Eintritt in den Verband, anstatt die Ursache seiner Entstehung hinwegzuräumen; sie schließt somit den circulus vitiosus und einzelne höherstehende Herren sollen sogar, wie wir an anderer Stelle mittheilen, zu — wir wollen sagen kleinlichen Mitteln greifen, um ihren Zweck zu erreichen! —

Wir aber rufen unseren Freunden die folgenden schönen Worte zu, welche unser Verbandsrathsmitglied, Herr Steuerath Brebeck in Bonn in dieser Angelegenheit an uns richtet:

„Der Muth, der in stillen Anstrengungen und Unternachmungen zu Tage tritt, für Pflicht und Wahrheit Alles wagt und duldet, bleibt nie ohne Erfolg und ist höher zu achten, als der körperliche Muth, dem in der Regel ein starkes Herausfordern vorher zu gehen pflegt, ehe er sich in der That äußert. Der Muth, die Wahrheit zu suchen und zu bezeugen, der Muth gerecht zu sein und ehrlich zu handeln, der Muth, unter allen Umständen seine Pflicht zu erfüllen, stellt die höchste Stufe edler Männlichkeit dar. Auf diesem Wege die Verbandsmitglieder vormärts zu leiten und sie unerschrocken und tapfer dem Widerstand und den Schwierigkeiten Stand halten zu machen, das wird uns eine dankbare Aufgabe bleiben! —